

Das Programm



DIE GRÜNEN

Das Team

Die ersten 6 auf der Landesliste



Georg Willi

Alexander Griwatz

Maria Scheiber

Ulli Schindl

Elisabeth Wiesmüller

Bernhard A. Ernst

Die Einladung

liebe Tirolerinnen und Tiroler!

Am 7. März bestimmen Sie die Zukunft unseres Landes. Sie entscheiden, ob der alte Kurs weitergeführt wird oder ob an der fahrtausendkennende auch in Tirol neue Ideen eine Chance bekommen.

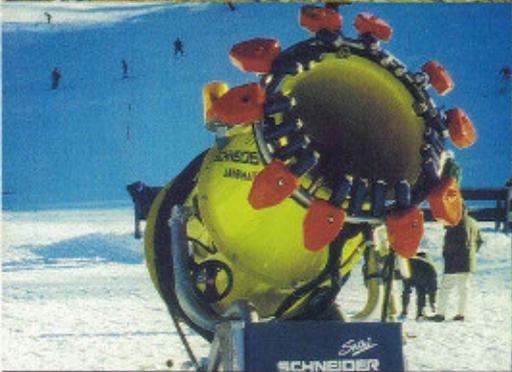
Uns Grünen ist es in den letzten Jahren gelungen, grüne Ideen mehrheitsfähig zu machen. Mit Ihrer Hilfe möchten wir dies in den nächsten fünf Jahren verstärkt tun. Helfen Sie mit, daß Natur- und Umweltschutz in Tirol nicht unter die Räder kommen und unser Land nicht vom Transit überrollt wird! Helfen Sie mit, daß die regionale Wirtschaft gestärkt wird und damit Arbeitsplätze erhalten und geschaffen werden! Helfen Sie mit, daß der Wohlstand in Tirol gerechter verteilt wird und Frauen endlich gleiche Chancen bekommen wie Männer!

Auf den nächsten Seiten stelle ich Ihnen unser Programm vor. Es ist das grüne Zukunftsprogramm für Tirol. Grün denken ist zu wenig! Ich lade Sie ein, am 7. März auch grün zu wählen.

Herzlich
Georg Willi



Georg Willi, Spitzenkandidat
der Tiroler GRÜNEN



Zukunft ist ... Umwelt schützen



„Natur- und Umweltschutz – für mich eine moralische Verpflichtung gegenüber unseren Kindern und eine reale Chance, Arbeitsplätze zu schaffen!“

*Maria Scheiber,
Landtagskandidatin*

„Tirol als Herz der Alpen könnte das ökologische Gewissen Europas werden. ... Das heißt, nicht auf Kosten der nächsten Generation zu leben, zu zersiedeln, zu erschließen, zu verbrauchen und Schulden zu machen. ... Die Zeit des Verbrauchens ist vorbei!“, verkündete 1993 der Landeshauptmann von Tirol. Was blieb von diesen schönen Worten?

Die Fakten

- Zwischen der Wilden Krimml im Zillertal und St. Anton am Arlberg zerschneiden neue Lifte herrliche Naturlandschaften, zerstückeln Golfplätze die bäuerliche Kulturlandschaft, holen überzogene Straßenprojekte noch mehr Verkehr ins Land. Immer rücksichtsloser wird unsere Lebensgrundlage abgebaut, aufgewühlt, geplant und vermarktet
- In den letzten 30 Jahren wurde in Tirol so viel Grund und Boden verbraucht wie in allen Jahrhunderten zuvor

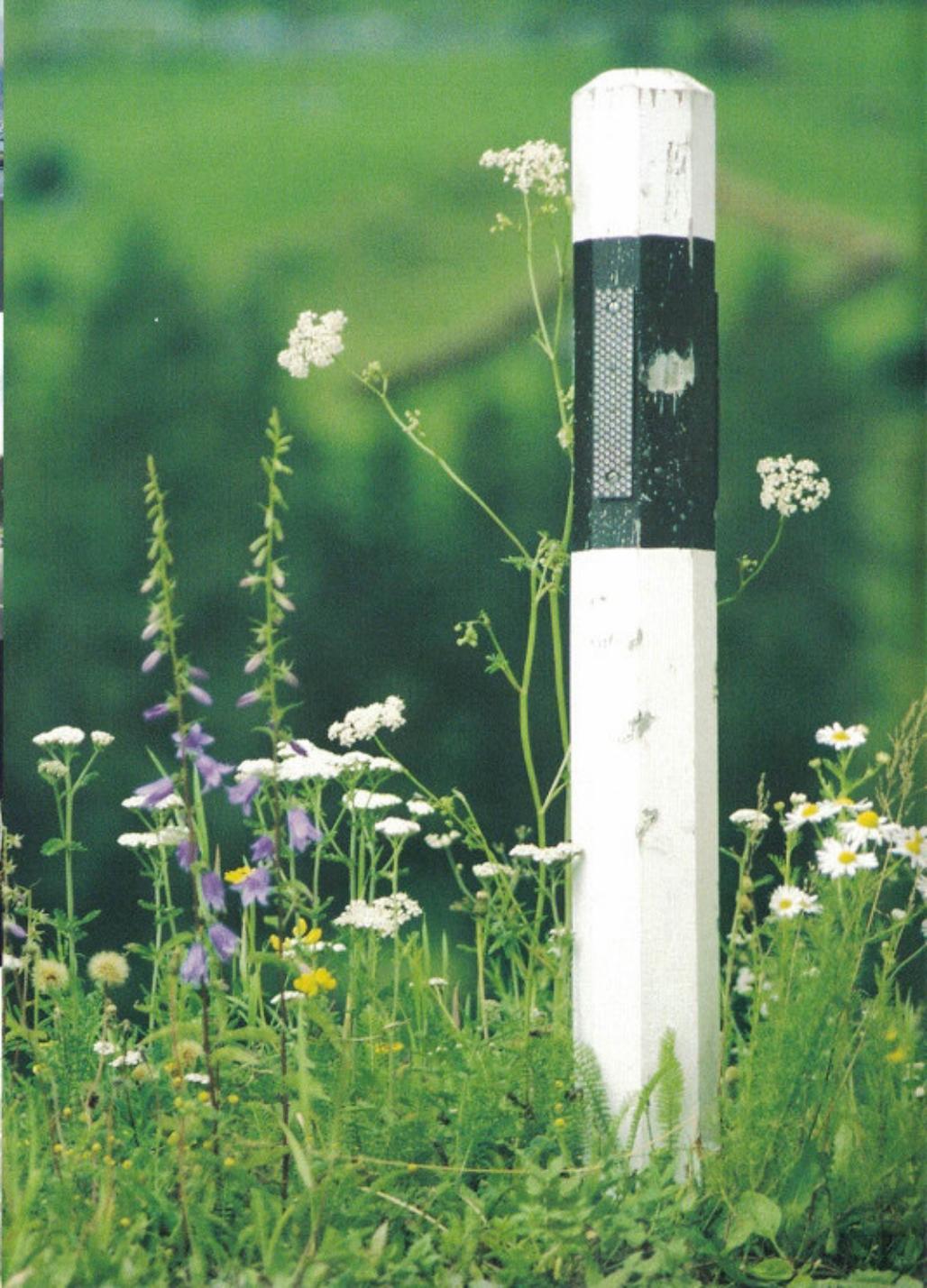
Das Ziel

Eine intakte Natur- und Kulturlandschaft. Es geht nicht nur um die Schönheit des Erholungsraums vor unserer Haustür, sondern auch um funktionsfähige ökologische Kreisläufe, um die Sicherung des Lebensraums für uns und unsere Kinder. Für den Tourismus ist unsere Natur unersetzlich – sie ist Gold für Tirol. Unsere Bauern und Bäuerinnen, die Tirols unverwechselbare Kulturlandschaft prägen und gestalten, müssen mit ihrer Arbeit ein gerechtes Einkommen erwirtschaften können. Ein verantwortungsbewusster Umgang mit Grund und Boden verhindert, dass Tirols Flächen verspekuliert werden.

Der Weg

- Nein zur hemmungslosen Neerschließung von Naturflächen für Lifte, Golfplätze, Bettenburgen, Kraftwerke, Schotterabbau usw.
- Die rasche Umsetzung des Nationalparks Lechtal
- Eine naturverträgliche Raumentwicklungs- und Naturschutzplanung für ganz Tirol
- Eine Aufwertung des Landesumweltanwaltes: Weisungsfreiheit, Beschwerde-recht beim Verwaltungsgerichtshof und zusätzliche Kompetenzen
- Die Erhaltung der Grünflächen in den Städten und der Grüngürtel zwischen den Dörfern
- Flüsse, Auwälder und andere unberührte Gebiete in Tirol zu Landschaftsschutzgebieten erklären
- Auch in Zukunft keine Müllverbrennung in Tirol
- Mehr Unterstützung für jene Tiroler Bauern und Bäuerinnen, die im Einklang mit der Natur wirtschaften und ihre Tiere artgerecht halten
- Widerstand gegen Tierquälereien wie Herodesprämie, Massentierhaltung und Lebendtiertransporte

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... Transit massiv eindämmen

Die Alpenländer werden immer mehr zum Transitkorridor zwischen Nord- und Südeuropa. Die Folgen sind endlose Kolonnen von Lastzügen, die sich tagtäglich durch Tirol wälzen. Lebensräume werden zu Transiträumen entwertet - mit den entsprechenden Auswirkungen für Mensch und Umwelt.

Wer Transit sät, wird Arbeitslosigkeit ernten. Billigtransporte verdrängen regionale Produkte und vernichten damit Arbeitsplätze.

Die Fakten

- 1,2 Millionen LKW fahren pro Jahr über den Brenner
- Das Ziel, die Schadstoffe um 60% zu vermindern, wurde weit verfehlt
- Der Straßenverkehrsbeitrag sank von S 940.- im Jahr 1994 auf S 80.- 1998
- Die vom Landeshauptmann versprochene Verlagerung des Brennertransits von der Straße auf die Schiene erwies sich als Flopp
- Die Ökopunkteregelung läuft ersatzlos aus

Das Ziel

Mensch und Natur in den Mittelpunkt europäischer Verkehrspolitik stellen.

Das Auto hat uns mehr Ungebundenheit und Komfort gebracht, jedoch sind diese Vorteile nicht grenzenlos erweiterbar. Eine Umkehr ist dringend geboten. Unsere Lebensräume dürfen nicht vollkommen zerschnitten werden.

Der Weg

- Keine neuen Transitstraßen durch unser Land
- Erhaltung der Nacht-, Wochenend- und Feiertagsfahrverbote für LKW
- Eine leistungsabhängige Schwerverkehrsabgabe auf allen Transitstraßen nach dem Schweizer Modell, um den Umwegverkehr zu vermeiden
- Kostenwahrheit im Verkehr: Jedes Verkehrsmittel muss für die verursachten Schäden aufkommen. Mit diesen Mitteln können sinnvolle Bahnprojekte verwirklicht und Ausgleichszahlungen für PendlerInnen finanziert werden
- Schluss mit den Mülltransporten und Giftbomben auf der Straße
- Keine Lebedtiertransporte über lange Strecken
- Mehr Komfort und besseres Service für Bus- und BahnbenützerInnen
- Eine bessere Anbindung der ländlichen Regionen an die Zentralräume Tirols mit öffentlichen Verkehrsmitteln, z.B. über eine Leichtbahn Außerfern - Inntal
- Eine Neuorientierung des Verkehrsverbundes Tirol
- Verbesserte Tourismusangebote mit umweltverträglichen Verkehrsmitteln



„Die Transitlawine kann nur mit drei Mitteln bekämpft werden: Obergrenzen, Kostenwahrheit und dem Zwang auf die Schiene. Dafür werde ich kämpfen!“

*Georg Willi,
Spitzenkandidat*

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... gerecht teilen

Unser Wohlstand ist ungerecht verteilt, auch in Tirol. Obwohl unser Land noch nie so reich war wie heute, gibt es immer mehr Menschen, die in Armut leben. Dabei wird häufig vergessen, dass Armut nicht selbstverschuldet ist, sondern das Ergebnis einer fehlgeleiteten Politik und falscher Strukturen.

100 Millionen für das Familienpaket sind gut, aber nicht genug. Die Bedürfnisse von Menschen, die nicht im traditionellen Familienverband leben, werden viel zu wenig berücksichtigt.

Eine falsche Förder- und Ordnungspolitik im Wohnungsreich führt zu einer Entwicklung, die an den tatsächlichen Bedürfnissen der Menschen vorbeigeht.

Die Fakten

- 40.000 TirolerInnen leben in Armut oder sind von Armut bedroht
- 66.000 TirolerInnen waren 1997 zumindest einmal arbeitslos
- Die Einkommen der TirolerInnen liegen nach wie vor an drittletzter Stelle in Österreich, während sich die Lebenshaltungskosten im Spitzenfeld bewegen
- Frauen verdienen im Durchschnitt um 30% weniger als Männer
- Tirol gibt nur 0,01 % seines Budgets für Entwicklungspolitik aus. Das entspricht bei einem Nettoeinkommen von S 20.000,- einer monatlichen Spende von S 2,-

Das Ziel

Niemand soll um das kämpfen müssen, was sie oder er zum Leben braucht. Eine Neuverteilung ist die Voraussetzung für sozialen Frieden. Arbeit und Einkommen, Zeit und Verantwortung, Chancen und Risiken müssen gerecht zwischen

Jung und Alt, Frauen und Männern, Gesunden und Kranken geteilt werden.

Der Weg

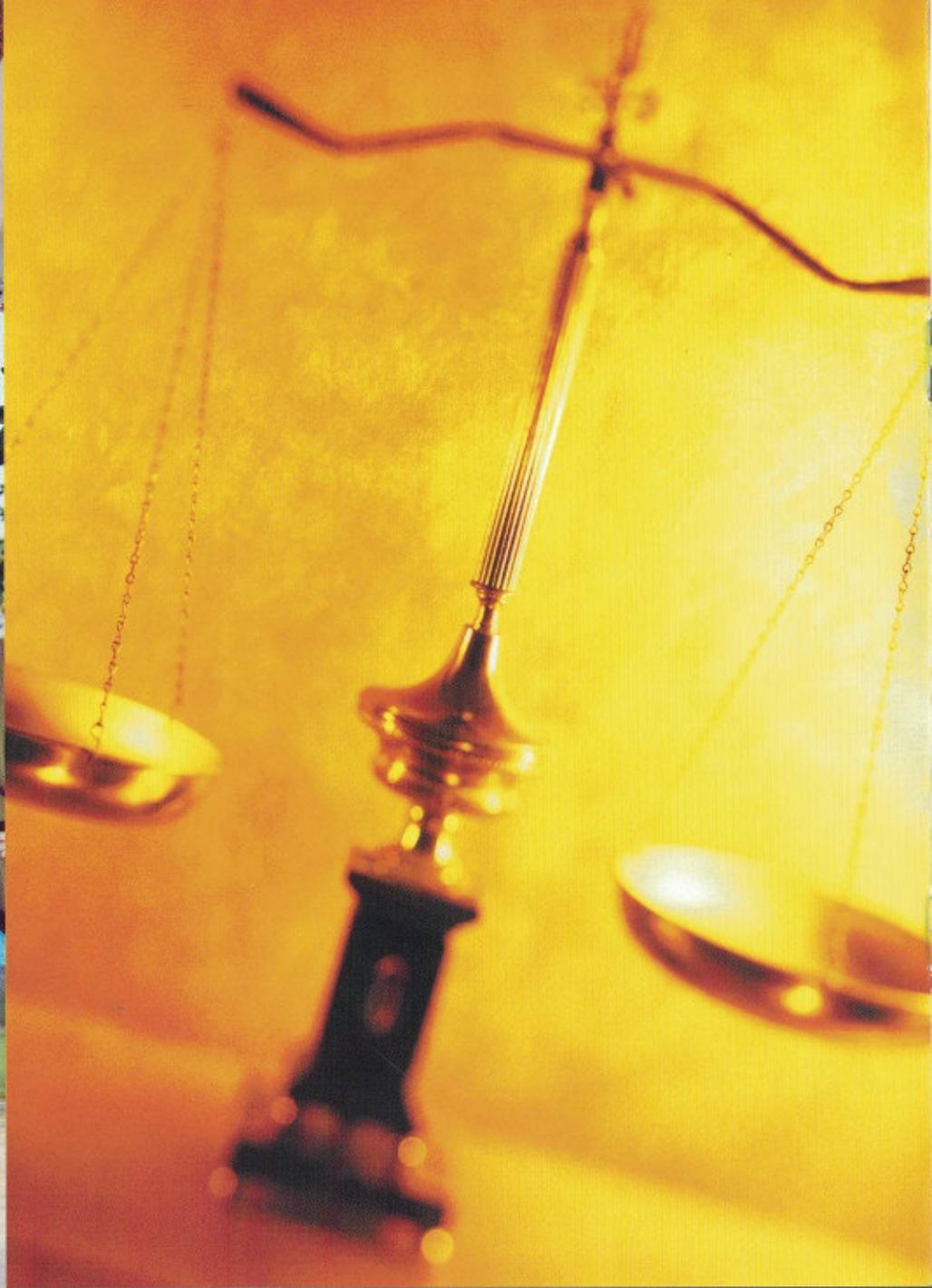
- Anreize für neue Arbeitszeitmodelle, damit Erwerbsarbeit, Haus- und Familienarbeit, Pflege und ehrenamtliche Tätigkeiten partnerschaftlich bewältigt werden. Dazu gehört eine generelle Arbeitszeitverkürzung
- Eine Kinderbetreuung, die dem Bedarf von Kindern entspricht, aber auch auf die Berufstätigkeit von Müttern und Vätern Rücksicht nimmt
- Eine sofortige Erhöhung des Karenzgelds
- Grundsicherung für jene, die über kein bzw. kein ausreichendes Einkommen verfügen
- Eine Sozialpolitik, deren Ziel es ist, Notsituationen zu verhindern, die aber auch soziale Einrichtungen ausbaut, um die Auswirkungen ihres eigenen Scheiterns aufzufangen
- Die Erhöhung der Mittel für Entwicklungspolitik auf 0,1% des Landesbudgets – das sind 25 Millionen Schilling
- Die Einhaltung der Menschenrechte gegenüber Flüchtlingen und MigrantInnen. Die Garantierung demokratischer und sozialer Rechte sowie die Möglichkeit zur Beteiligung am politischen Leben sind Voraussetzung für ihre Integration



„Ich werde dafür sorgen, dass sich die Politik nicht aus der Verantwortung für sozialen Frieden und Gerechtigkeit verabschiedet!“

*Ulli Schindl,
Landtagskandidatin*

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... Frauenrechte durchsetzen

In Tirol sind wir von einer Gleichstellung von Frauen und Männern weit entfernt. Frauen müssen sich täglich wehren: am Arbeitsplatz, in den Familien, auf der Straße, im Gasthaus, gegen männlich dominierte Strukturen, gegen Alltagssexismus, gegen Rollenklischees und oft auch gegen Gewalt.

Papier ist geduldig. Frauen sind es nicht mehr. Unser Ziel ist die Gleichstellung der Frauen in allen Lebensbereichen.

Die Fakten

- Tirol hat mit 58% die niedrigste Frauenerwerbsquote in Österreich
- Für die Gesellschaft unentbehrliche Tätigkeiten wie Familienarbeit, Altenbetreuung, Nachbarschaftshilfe und ehrenamtliches Engagement werden überwiegend von Frauen unentgeltlich geleistet
- Eine falsche Beschäftigungspolitik in Tirol hat zur Folge, dass die Zahl der arbeitslosen Frauen steigt, während die der arbeitslosen Männer sinkt
- Untere Ränge in der Hierarchie werden von Frauen, obere hingegen von Männern dominiert – z.B. werden Sekretariats- und Schreibtätigkeiten im Landesdienst zu 93% von Frauen ausgeübt, während von 56 Abteilungen nur zwei von Frauen geleitet werden
- Das Einkommen einer Tiroler Arbeiterin liegt bei 69% des durchschnittlichen Männerlohns
- Die wachsende Armut in Tirol trifft besonders Alleinerzieherinnen

Das Ziel

Arbeit, Zeit, Geld, Verantwortung und Macht zu gleichen Teilen an Frauen und Männer!

Der Weg

- Gleicher Lohn für gleichwertige Arbeit
- Gezielte Wiedereinstiegshilfen in den Beruf
- gesunde Arbeitsplätze und Entwicklung einer frauenspezifischen Arbeitsmedizin
- Unterstützung und Ausbau des Frauengesundheitszentrums und Anlaufstellen in den Bezirken
- Langfristige Förderung von Frauenprojekten
- Bindung öffentlicher Gelder an Frauenquoten und -förderpläne
- Verhütung auf Krankenschein
- Möglichkeiten zur Umsetzung der Fristenlösung an öffentlichen Einrichtungen in Tirol
- Regionaler Ausbau von Frauenhäusern und Frauenzentren
- Förderung von Wohnprojekten von und für Frauen



„Ich werde dafür kämpfen, dass Arbeit und Zeit, Macht und Verantwortung gerecht zwischen Frauen und Männern geteilt werden!“

*Elisabeth Wiesmüller,
Landtagskandidatin*

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... nahversorgen



„Mein Einsatz gilt Arbeitsplätzen durch Umweltschutz und einer lebenswerten Zukunft für unsere Kinder!“

*Bernhard A. Ernst,
Landtagskandidat*

Wirtschaftspolitik muss die Interessen der Menschen in den Mittelpunkt stellen. Derzeit dominiert jedoch die Freiheit des Kapitals. Arbeitslosigkeit, Stress, Hektik, Insolvenzen, Firmenkonzentrationen, Marktverdrängung, Transilawinen und die Globalisierung, all das sind die „Errungenschaften“ der Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte. Die Folgen sind für ArbeitnehmerInnen und UnternehmerInnen auch in Tirol spürbar.

Die Fakten

- Täglich schließen zwei Betriebe in Tirol ihre Pforten
- In 30 Tiroler Gemeinden gibt es keine Nahversorgung mehr, in weiteren 100 ist sie gefährdet
- Einkaufszentren ziehen Kaufkraft aus Dörfern und Regionen ab und führen so zu einer Schwächung der lokalen Wirtschaft

Das Ziel

Tirols Wirtschaft setzt auf ihre wahren Stärken: die Kleinräumigkeit, die Naturlandschaft, ihre Innovationskraft - und schafft menschliche und sichere Arbeitsplätze. Nachhaltigkeit gilt als oberstes Prinzip des Landesleitbilds. Denkwerkstätten, Kreativzentren, Innovationsstätten sowie die Universität sind Triebfedern dieser Entwicklung.

Auf Tirols Dächern finden sich Tausende Solaranlagen, das heimische Energieholz liefert Wärme im Winter.

Ein neues inneralpines Schienennetz verbindet das Inntal mit dem Stubaital, Landeck mit dem Vinschgau, das Außerfern mit dem Inntal.

Die Produkte unserer Bauern werden in heimischen Gastronomiebetrieben angeboten, Firmenkooperativen entstehen ebenso wie Netzwerke von regionalen Unternehmen.

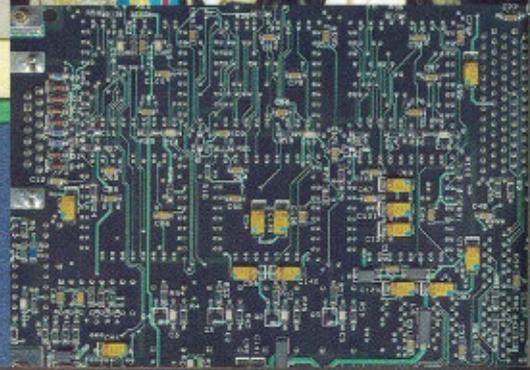
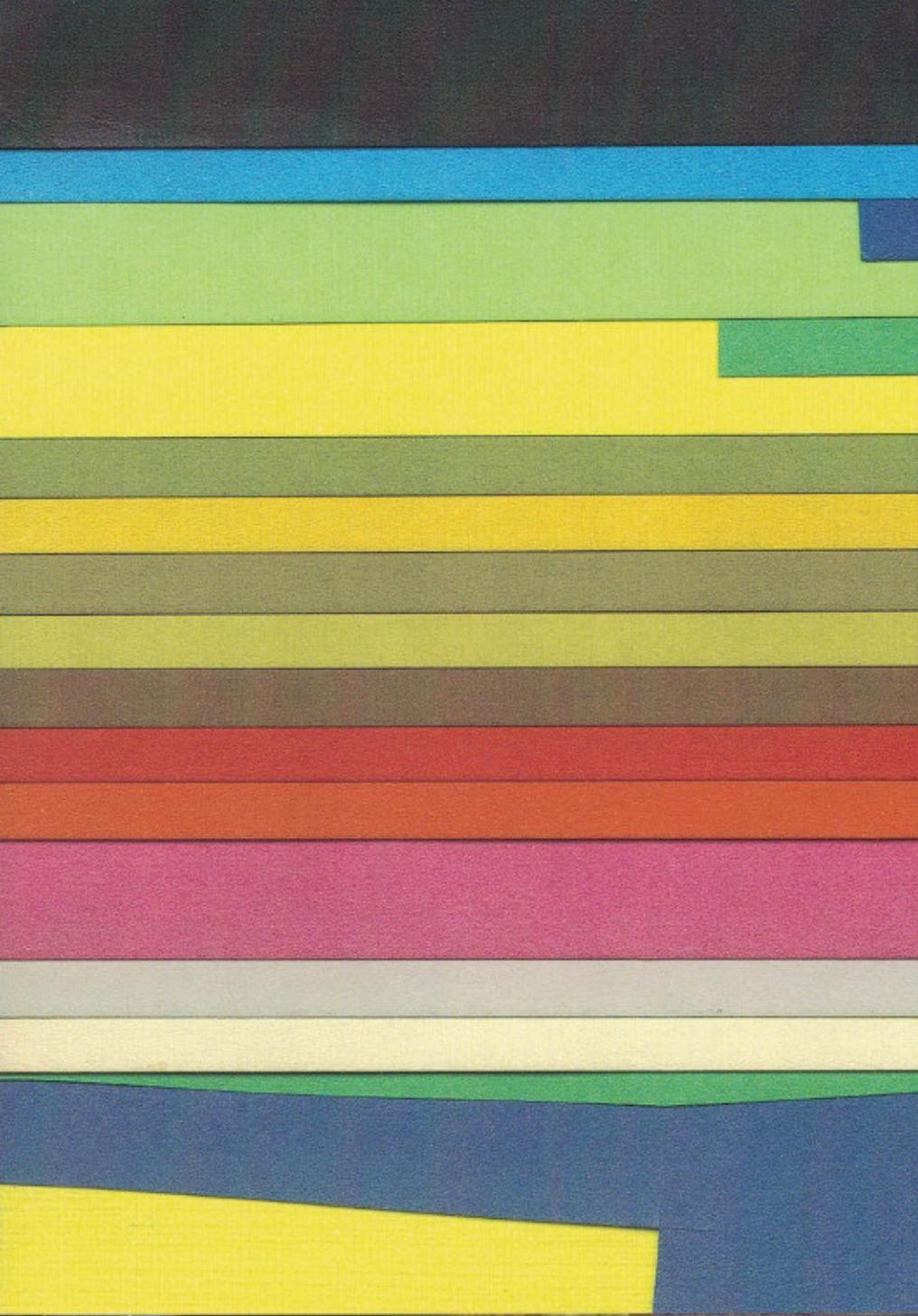
Neue Trends im Tourismus sichern ein zufriedenes Mit-

einander der heimischen Bevölkerung mit den Gästen. Sie setzen Qualität vor Quantität und nutzen unsere Natur als das wahre Kapital, ergänzt durch Bildungs-, Gesundheits- und Kreativangebote.

Der Weg

- Die Umsetzung der ökosozialen Steuerreform: Arbeitskosten und Mehr-Personen-Haushalte werden deutlich entlastet, Energie und Verkehr besteuert
- 25 Energieholz-Fernwärmezentralen und 1m² Solarfläche pro EinwohnerIn bis zum Jahr 2004
- Energie-Effizienzprogramme: Beratung, neue Finanzierungsformen, Sanierung von Gebäudehüllen
- Eine Innovationsbörse für neue, nachhaltige Tourismusideen
- Mindestens 80 Millionen Schilling für eine bessere Nahversorgung
- Bewilligungsstopp für Einkaufszentren
- Eine freiwillige Verpflichtung der öffentlichen Hand, bevorzugt heimische Produkte abzunehmen

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... vielfältig bilden

Die Vermehrung von Wissen steht im Vordergrund schulischer Ziele. Lehrlinge und SchülerInnen werden unterschiedlich gefördert. Alternativschulen ringen um ihre Existenz. Universitäten werden finanziell ausgehungert und kämpfen mit autoritären Strukturen. Erwachsenenbildung in Dörfern kann großteils nur stattfinden, weil engagierte Menschen ehrenamtlich arbeiten.

Die Fakten

- Für ein Kind in einer staatlichen Schule werden zwischen S 3.000.– und S 10.000.– monatlich aufgewendet, für ein Kind an einer Schule mit privater oder freier Trägerschaft bezahlt die öffentliche Hand einen Betriebskostenzuschuss von S 800.– im Jahr
- Lehrlinge müssen auf dem Weg zur Meisterprüfung bis zu S 100.000.– selbst aufbringen

Das Ziel

Entfaltungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für jeden Menschen; in einer friedlichen Gesellschaft, im Einklang mit sich, seiner Umgebung und der Natur.

Die Fähigkeiten zur Kommunikation, Konfliktlösung, Teamarbeit, Selbständigkeit, Kreativität und Flexibilität sind ebenso wichtig wie die Wissensvermehrung.

Lebenslanges Lernen fördern und den Wechsel zwischen Berufen erleichtern.

Der Weg

Für die Schule

- Die gemeinsame Schule der 6- bis 15-Jährigen bei gleichzeitiger Senkung der Klassenschülerhöchstzahl
- Gleiche Rechte und Pflichten für staatliche Schulen und solche mit privater oder freier Trägerschaft, z.B. bei Finanzierung und Integration
- Das Recht auf (Einzel-)Integration in Kindergärten und Schulen mit verbesserten Rahmenbedingungen

Für die Berufsausbildung

- Öffnung der Berufsschulen für Lehrlinge ohne Lehrstelle
- Die Koppelung von Subventionen für Erwachsenenbildungseinrichtungen an ein integratives Angebot (5% der Kurse)
- Einführung eines Bildungsjahres oder eines jährlichen Bildungsurlaubs für ArbeitnehmerInnen

Für die Universitäten

- Autonomie und verstärkte Selbstbestimmung der Universitäten
- Keine Studiengebühren
- Ausbau der Zugangsmöglichkeiten, z.B. für Studierende mit Berufsreifeprüfung



„Mein Engagement gilt einer zukunftsweisenden Bildung, die Voraussetzungen schafft für Lebensqualität und ein friedliches Miteinander!“

Elisabeth Wiesmüller,
Landtagskandidatin

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Zukunft ist ... kulturelle Vielfalt

Wie wir miteinander umgehen, unsere Umwelt gestalten, wie wir wohnen, bauen, kochen, die Freizeit verbringen und an welchen Werten wir uns orientieren – das ist Kultur. In Musik, Theater, bildnerischer Kunst und Architektur nimmt Kultur besondere Gestalt an – im Bereich der freien Szene, aber auch im etablierten Betrieb. KünstlerInnen waren immer schon Sensoren der Gesellschaft und haben schon früh in ihren Arbeiten die Bedrohungen von Natur und Mensch thematisiert und den Diskurs für eine offene Gesellschaft vorangetrieben.

Die Fakten

- Kleinkarierte Streitereien behindern einen kulturellen Aufschwung in Tirol
- Der Wert von Kulturveranstaltungen wird häufig nur an ihrem wirtschaftlichen Erfolg gemessen
- Oberflächliche Tirolität verhindert eine konstruktive Auseinandersetzung mit der Tradition
- Die vom Landeshauptmann groß angekündigte „Sonderbeauftragte mit großen Freiräumen für Kulturprojekte“ wurde in kurzer Zeit in die Resignation getrieben

Das Ziel

Kulturelle Vielfalt. Ein Klima, das nicht einengt und Angst macht. Ein Klima, das für Neues und Fremdes empfänglich ist, ohne dabei die eigene Tradition zu vergessen.

Kulturelle Offenheit, die die Kreativität Einzelner fördert und das Interesse an der Kreativität anderer weckt. Eine Offenheit, die aus der Auseinandersetzung unterschiedlicher Ideen ihre Spannung gewinnt.

Eine Kulturszene mit Mut zum Experiment, mit Mut zur Provokation. Eine Gesellschaft, die diese Provokation als Impuls für die weitere Entwicklung versteht.

Ein Förderungswesen, das Innovation und Impulsfähigkeit in den Mittelpunkt rückt und transparent ist. Ein Förderungswesen, das sich von der Politik emanzipiert und den Kulturschaffenden Verlässlichkeit vermittelt.

Der Weg

- Langfristige Finanzierungsverträge für Kulturinitiativen und Projekte
- Experimentelle Kunst, dezentrale Initiativen, Literatur, Film, Musik, bildende Kunst und Starthilfe für KünstlerInnen als Förderungsschwerpunkte
- Verstärkte Unterstützung kultureller Aktivitäten von Jugendlichen
- Ein „Haus der Alpen“ als kulturelles Zukunftslabor
- Mehr Räume und Weiterbildungsangebote zur Wahrnehmung von Gegenwartskunst
- Einsatz von Tourismusmitteln für Kultur; Kulturbeauftragte bei Tourismusverbänden
- Eine langfristige Gesamtkonzeption für die Installierung und den Betrieb von Ausstellungsräumen für bildende Kunst
- Eine unabhängige künstlerische Leitung und ein Gesamtkonzept für den Innsbrucker Sommer
- Ein Kunstschwerpunkt an der Universität Innsbruck und der weitere Ausbau des Musikschulangebotes
- Steuerliche Begünstigung von Kultursponsoring



„Als Musiker liegt mir eine gute Ausbildung unserer musikalischen Jugend besonders am Herzen. Dafür setze ich mich ein!“

*Georg Willi,
Spitzenkandidat*

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**

Die **SpitzenkandidatInnen** in den Bezirken



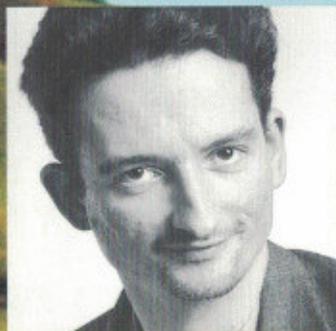
Maria Scheiber
Bezirk Reutte



Alexander Griwatz
Bezirk Imst



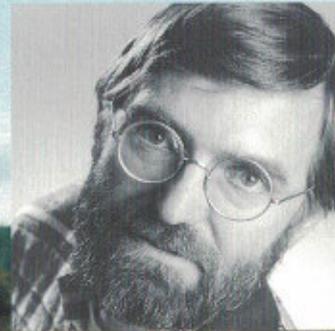
Elisabeth Wiesmüller
Bezirk Innsbruck-Land



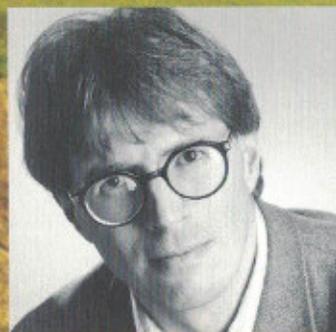
Hermann Weratschnig
Bezirk Schwaz



Georg Willi
Bezirk Innsbruck-Stadt



Wolfgang Egg
Bezirk Larneck



Leo Neubauer
Bezirk Kitzbühel



Iris Bollmann
Bezirk Kulteier



Klaus Dapra
Bezirk Lienz

**GRÜNE Ideen
setzen
sich durch!**



Am 7. März Die Zukunft. *DIE GRÜNEN*



Verlagspostamt 6020 Innsbruck - P.b.b. - 301219193U

Die GRÜNE ALTERNATIVE ZEITUNG Nr. 2/1999

Medieninhaber: DIE GRÜNEN - Die GRÜNE Alternative Tirol
Adressengasse 13/15, 6020 Innsbruck
Foto: Christoph Aicher, Andreas Lukacs, Hanses Schlosser,
Andreas Spiesing, Arber
Satz- und Druck: Helmut Wenzel
Druck: Regal, Innsbruck 990-191



© 0 512 / 57 71 09 - Fax 0 512 / 57 71 09 -10 www.gruene-tirol.at e-mail: gruene@tirol.com